

Freiwilligkeit, Zahlungsmoral und finanzielle Verantwortung

Wolfgang Münch



Klaus Hüfner

Mehr Verantwortung übernehmen.

Zum deutschen Finanz-Engagement in den Vereinten Nationen 1991–2013

Berlin: Frank & Timme Verlag GmbH 2015
169 S., 19,80 Euro

Als das im Jahr 2008 erschienene (und heute noch lesenswerte) Buch ›Peanuts für die UNO. Das deutsche Finanzengagement seit 1960‹ des Präsidiumsmitglieds der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN) Klaus Hüfner bei einer Veranstaltung der DGVN vorgestellt wurde, fragte der Moderator die Teilnehmenden, ob Hüfner sein wissenschaftliches Engagement auf dem Gebiet der UN-Financen weiterführen sollte. Das Publikum reagierte mit tosendem Beifall. Vielleicht wurde Hüfner dadurch animiert, im Jahr 2015 das daran anschließende Werk ›Mehr Verantwortung übernehmen. Zum deutschen Finanz-Engagement in den Vereinten Nationen 1991–2013‹ vorzulegen. Während Hüfner in seinem ersten Buch den Schwerpunkt auf die Pflichtbeitragszahlungen setzte, konzentriert er sich nun auf die freiwilligen deutschen Beitragszahlungen im Zeitraum von 1991 bis 2013. Damit macht er den Leserinnen und Lesern ein Zahlenwerk zugänglich, das selbst unter erfahrenen UN-Haushälterinnen und -Haushältern sowie Rechnungsprüferinnen und Rechnungsprüfern als ›schwere Kost‹ gilt.

Nach einführenden methodischen Anmerkungen wird den Leserinnen und Lesern zunächst grundlegendes Wissen zu den UN-Financen vermittelt. Dazu gehört das Verfahren zur Aufstellung des Haushalts und zur Festlegung der Höhe des über Pflichtbeiträge finanzierten ordentlichen UN-Haushalts. Darüber hinaus werden die Budgets für friedenserhaltende Maßnahmen vorgestellt. Dass die Zahlungsmoral der Mitgliedstaaten nicht perfekt ist, ist allgemein bekannt. Deutschland legt Wert auf das Image eines korrekten Beitragszahlers. Es zahlt seine Pflichtbeiträge zum UN-Haushalt seit Jahrzehnten in zwei Etappen: zu Jahresbeginn und im Frühjahr beziehungsweise spätestens Mitte des Jahres. Dies wird auch von anderen Mitgliedstaaten so gehandhabt. Dem Wortlaut der UN-Finanzregeln entspricht diese Praxis allerdings nicht. Eigentlich müssen die Beiträge innerhalb von vier Wochen nach Erhalt des Anforderungsschreibens des UN-Generalsekretariats vollständig gezahlt werden. Hüfner verdient Anerkennung dafür, dieses Thema offen anzusprechen. Damit schafft er erneut Aufmerksamkeit für die langjährige Forderung der DGVN, Deutschland möge seine Zahlungspraxis am Wortlaut der UN-Finanzregeln orientieren.

Den eigentlichen Schwerpunkt des Buches bilden hingegen die ausschließlich oder überwiegend frei-

willig finanzierten, politisch bedeutsamen UN-Institutionen. Die deutschen Beiträge werden hier ins Verhältnis mit anderen großen Beitragszahlern gesetzt. Der Autor widmet diesem weiten Feld etwa 100 Seiten und verdichtet den Beitrag in ausgesprochen gelungener Weise. Er führt nicht sämtliche freiwillig finanzierten UN-Aktivitäten wie den deutschen Übersetzungsdienst oder die finanzielle Unterstützung von UN-Tribunalen auf. Dies ist ein schlichtes Gebot der Arbeitsökonomie. Angesichts der Vielfalt der Aktivitäten und ihres bisweilen raschen Wandels könnte ein solches Buch mit Anspruch auf hundertprozentige Vollständigkeit kaum zu Ende geschrieben werden. Zu jedem der untersuchten Fonds und Programme erfolgt zunächst eine Einführung zur Entstehungsgeschichte und zum Mandat. Sodann werden die deutschen Beiträge in ihrem Gesamtumfang und nach Zweckbindung aufgelistet und tabellarisch in Zusammenhang mit den jeweils insgesamt zehn größten Beitragszahlern gestellt. Sowohl die absoluten Beiträge als auch der prozentuale Anteil werden angegeben, um das Gewicht des jeweiligen deutschen Beitrags zu verdeutlichen.

Dabei treten von Deutschland gesetzte Akzente multilateraler Politik zu Tage: Auf dem Gebiet des Umweltschutzes gehört Deutschland zu den großzügigsten beitragszahlenden Staaten. Beim Umweltprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme – UNEP) hat Deutschland mit den Exekutivdirektoren Klaus Töpfer und Achim Steiner eine langjährige Führungsrolle übernommen. Auch das Engagement zur Stärkung des Schutzes der Menschenrechte ist über die Jahre gewachsen, wenn auch nicht gleichmäßig. Schließlich verdienen die deutschen Beiträge an verschiedene Institutionen der humanitären Hilfe Anerkennung. Beim Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme – UNDP) und dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (United Nations Population Fund – UNFPA) zählt Deutschland zwar zu den großen Unterstützern, allerdings mit abnehmender Tendenz. Schon die deutschen Pflichtbeiträge zu den Haushalten des UN-Systems herauszufinden, ist mühevoll und erfordert eine Sichtung der einzelnen Aufstellungen des jeweils federführenden Bundesministeriums. Bei den freiwilligen Beitragszahlungen ist dies erheblich aufwendiger, da diese auf eine schwer überschaubare Vielzahl von Kostenpositionen verteilt sind. Hüfner hat hier einen wichtigen Beitrag zu mehr Transparenz geleistet.